

6. *Bembidion*-Vorkommen bei Wien. Was die Käferfauna der nächsten Umgebung der Stadt Wien anbelangt, so ergeben sich bei sowie sogleich nach abnorm hohem Wasserstand des Donaustromes gar leicht Überraschungen. Auch im Frühjahr 1944 war der Wasserstand besonders hoch und der bekannte *Staphyliniden*-Forscher Doktor Max Bernhauer konnte beispielsweise am 12. und 22. April 1944 beim Sieben im Prater (Freudenauer Lacke, Nähe des Lusthauses), neben einer reichen Ausbeute seines Spezialgebietes, für die geographische Sondersammlung, Belege folgender 21 *Bembidion*-Arten mitbringen: *foraminosum*, *properans*, *obtusum*, *punctulatum*, *dentellum*, *semipunctatum*, *fasciolatum*, *monticola*, *ustulatum*, *Bualei*, *testaceum*, *decorum*, *decoratum*, *Schüppelli*, *assimile*, *quadrimalaculatum*, *articulatum*, *octomaculatum*, *biguttatum*, *inoptatum* et *lunulatum*.

Otto Hennings, Berlin, der im April 1944 zur Kur in Baden bei Wien weilte und gelegentlich Sammelausflüge ins schöne Helenental machte, konnte — trotz arger Behinderung durch schlechtes Wetter — am rechten Schwechatufer, ungefähr gegenüber „Jammerpepi“ und aufwärts, aus halbfeuchtem Überschwemmungsgenist (Untergrund teils sandig, teils lehmig), Belege folgender zehn *Bembidion*-Arten stiften: *tibiale*, *tricolor*, *monticola*, *ascendens*, *ustulatum*, *decorum*, *decoratum*, *harpaloides*, *articulatum* et *inoptatum*. (Zum *Bembidion*-Vorkommen in Österreich vergl. Mitt. Münchn. Ent. Ges. 1943, 270—290).

Neue Hemiptera (Heteroptera).

Von Eduard Wagner, Hamburg.

Vor einiger Zeit erhielt ich von Herrn Sanitätsrat Singer, Aschaffenburg, einige Stücke einer *Macrotylus*-Art, die er für eine bisher unbeschriebene Art hielt. Die genaue Untersuchung der Tiere, vor allem genaue Messungen und die Untersuchung der Genitalien, ergaben, daß hier in der Tat eine neue Art vorliegt, die ich ihrem Entdecker zu Ehren benennen möchte. Die neue Art steht zwischen *M. solitarius* M. D. und *M. horvathi* Reut. In ihrer äußeren Erscheinung, der Größe und der Färbung gleicht sie *M. horvathi* Reut.; dagegen steht sie in den Größenverhältnissen, im Bau der Genitalien und auch in der Zeichnung der Membran *M. solitarius* M. D. näher.

Die neue Art hat die gleiche blaßgrüne bis weißliche Färbung wie *M. horvathi* Reut. und stimmt auch in der Größe etwa mit dieser Art überein. Die Membran zeigt bei den meisten *Macrotylus*-Arten unter der Spitze der Kubitalader einen schwarzen Fleck. Dieser ist bei *M. horvathi* Reut. fast kreisrund (Abb. 1 E), bei *M. solitarius* M. D. und *M. singeri* n. sp. ist er länglich (Abb. 1 D). Die Form des Kopfes, die ebenfalls ein gutes Unterscheidungsmerkmal bei der Gattung *Macrotylus* ist, ist bei der neuen Art viel kürzer als bei den anderen Arten (Abb. 1 A—C). Bei *M. solitarius* M. D. ist der Außenrand der Halbdecken gerade, die Außenränder laufen fast parallel; bei *M. horvathi* Reut. dagegen ist der Außenrand gebogen, die Halbdecken sind etwa in der Mitte am breitesten; auch hierin gleicht die neue Art *M. solitarius* M. D. Die beiden Grundglieder

der Fühler sind bei *M. horvathi* schlank, bei *M. singeri* n. sp. und *M. solitarius* M. D. sind sie weit kräftiger. Der Scheitel ist beim ♂ der neuen Art nur 1,7mal so breit wie das Auge; bei beiden verwandten Arten dagegen fast zweimal; beim ♀ der neuen Art ist der Scheitel 2,3mal so breit wie das Auge, bei *M. solitarius* M. D. 2,6mal und bei *M. horvathi* fast dreimal.

Auch im Bau der Genitalien unterscheidet sich die neue Art gut von den beiden anderen. Der rechte Griffel (Abb. 1 K) zeigt zwar die gleiche Krümmung wie bei *M. solitarius* M. D. (Abb. 1 J), ist aber weit kürzer und am Grunde breiter; bei *M. horvathi* Reuth. ist er gerade und gleich breit (Abb. 1 I). Der linke Griffel (Abb. 1 N) zeigt die gleiche starke Behaarung wie der von *M. solitarius* M. D. (Abb. 1 M), hat aber eine schlankere und geradere rechte Spitze (Hypophysis) und ist im unteren Teile dicker als bei *M. solitarius* M. D. (Abb. 1 M). Die mit dem linken Rande der Genitalöffnung verwachsene Spitze (Theca) hat bei *M. horvathi* Reuth. einen Höcker am Außenrande (Abb. 1 O); bei *M. solitarius* M. D. und *M. singeri* n. sp. fehlt dieser Höcker, bei *M. singeri* n. sp. ist die Theca jedoch schlanker und gegen die Spitze stärker verjüngt (Abb. 1, H. u. I). jedoch schlanker und gegen die Spitze stärker verjüngt (Abb. 1 P und Q). und hat vor allem die gleiche zweispitzige Vesika, während letztere bei *M. horvathi* Reuth. nur eine Spitze hat (Abb. 1 R).

Die Klauen der drei Arten unterscheiden sich ebenfalls. Sie sind bei *M. solitarius* M. D. lang und schlank und überall gleichmäßig gekrümmt (Abb. 1 H). Bei *M. singeri* n. sp. sind sie kürzer, im basalen Teil weit kräftiger, aber gleichfalls überall gleichmäßig gekrümmt (Abb. 1 G). Bei *M. horvathi* Reuth. dagegen sind sie kürzer und kräftiger und nur in der Mitte stärker gekrümmt; ihre Spitze ist fast gerade (Abb. 1 F).

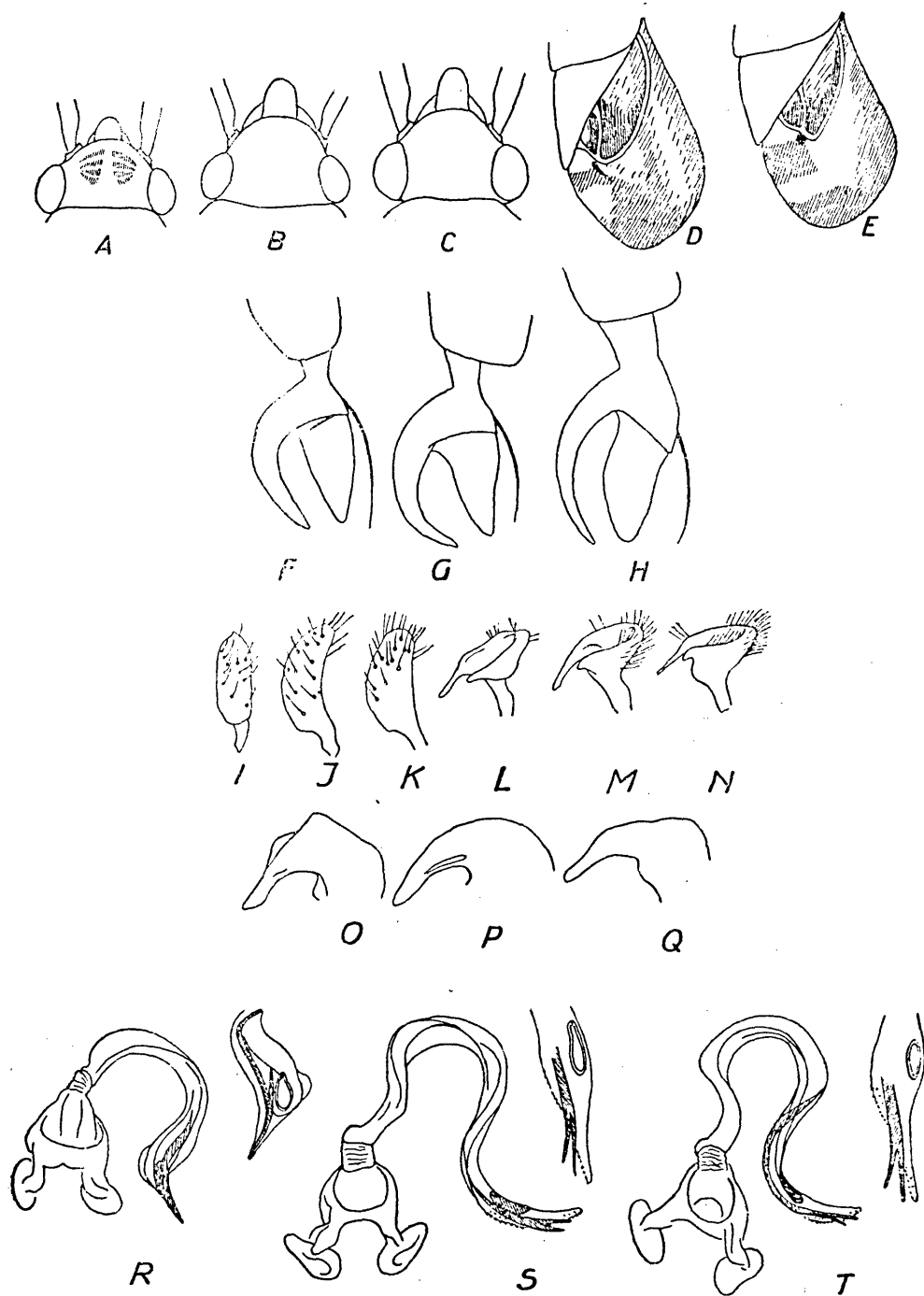
Ein weiterer Unterschied liegt in der Lebensweise. *M. singeri* n. sp. lebt an *Stachys recta* L., *M. solitarius* M. D. an *Stachys silvatica* L. und *M. horvathi* Reuth. an *Ballota nigra* L. Bei einer Gattung, deren Arten so stark an ihre Wirtspflanzen gebunden sind, wie dies bei *Macrotylus* der Fall ist, müssen wir auch diese Tatsache als Beweis für die Artberechtigung der neuen Art betrachten.

Marrotylus singeri n. sp.

Gestalt länglich, fast parallelseitig, das ♂ etwas länger und schlanker als das ♀. Bläß gelbgrün bis weißlichgrün. Oberseite, Fühler und Beine dicht mit feinen schwarzen Haaren bedeckt, die leicht abfallen; Unterseite fein hell behaart.

Kopf von oben gesehen 1,25—1,4mal so breit wie lang, nur wenig geneigt; Stirnswiele dick, etwas weniger vorstehend als bei den verwandten Arten, etwas unterhalb der Augenmitte entspringend, leicht gekrümmt; Stirn bisweilen mit bräunlichen Querlinien, die in der Mitte unterbrochen sind (Abb. 1 A); Scheitel beim ♂ 1,7mal, beim ♀ 2,3mal so breit wie das kleine leicht gebräunte Auge. Fühler etwas über der unteren Augenecke entspringend, blaß gelblich, ohne schwarze Zeichnung, die beiden ersten Glieder kräftig; das 1. Glied 0,70—0,76mal so lang wie der Scheitel breit ist; Glied 2 stabförmig, so lang (♂) oder 0,9mal so lang (♀) wie das Pronotum am Hinterrande breit ist; Glied 3 und 4 dünn, zusammen 1,2—1,3mal so lang wie das 2., bisweilen hell bräunlich.

Pronotum im hinteren Teile oft grünlich, Schwielen deutlich. Schildchen im hinteren Teile mit undeutlichem Längskiel, seine Spitze bisweilen grün.



Halbdecken ohne dunkle Zeichnung, lang, ihre Außenränder fast gerade, parallel; Cuneus weißlich, schmal und spitz; Membran weißlich, lebhaft rauchbraun gescheckt (Abb. 1 E); unter der Spitze der Kubitalader ein länglicher, schräger schwarzer Fleck, der bisweilen undeutlich gerandet ist; die kleine Zelle fast ganz, die große an der Spitze und an der Brachialader dunkel; Adern weißlich. Beine gelblich bis hell bräunlich; Schenkel ungefleckt; Schienen mit feinen schwarzen Dornen und angedunkelter Spitze; Tarsen bräunlich, das 3. Glied schwarz; Klauen stark und gleichmäßig gekrümmt; am Grunde dick, Spitze schlank; Haftlappchen frei, gegen die Spitze verjüngt. Der Schnabel überragt die Hinterhüften deutlich, sein 1. Glied erreicht den Xyphus der Vorderbrust, seine Spitze ist schwarzbraun, Unterseite einfarbig hell. Xyphus der Vorderbrust dreieckig, konkav, mit dickwulstigen Rändern. Genitalsegment des ♂ dicht hell behaart. Linker Genitalgriffel dicht behaart, mit zwei ungleich langen, zangenartig vorstehenden Fortsätzen, von denen der längste (die Hypophysis) lang und dünn und fast gerade ist; rechter Griffel kurz und breit, blattartig, nahe dem Grunde am breitesten, leicht gekrümmt, mit zahlreichen Borsten besetzt. Die an der linken Seite der Geschlechtsöffnung sitzende Spitze (Theca) ist nur in der Mitte stärker gekrümmt, ihre Spitze ist fast gerade und schlank, ihr Außenrand zeigt einen undeutlichen Höcker. Penis schlank, mit stark gewundenem Spitzenteil; Vesika zweispitzig; Penis Spitze am Außenrande mit feinen Zähnen besetzt.

Länge: ♂ = 5,1—5,4 mm, ♀ = 4,1—4,7 mm.

Type und Allotype in meiner Sammlung; Paratypen ebenda und in der Sammlung Dr. Singer in Aschaffenburg.

M. singeri n. sp. unterscheidet sich von *M. antennalis* Horv. durch die einfarbig hellen Fühler und die zum Teil dunkel gefärbten Membranzellen, von *M. montandoni* Reut. durch den schwarzen Fleck hinter der Spitze der Kubitalader der Membran, hell gefärbte Beine und schmalere Scheitel, von *M. colon* Reut. durch weit kürzeren Kopf, die hellen Augen, viel kürzeren Schnabel und die Form des schwarzen Fleckes hinter den Zellen der Membran, von *M. geniculatus* Reut. durch größere Gestalt, kürzeren Kopf, einfarbig helle Fühler und Schienen, einfarbig helles Corium und unpunktete Schenkel.

Vorkommen: Die Art lebt an *Stachys recta* L. Imagines von Anfang Juli an. Bisher wurde die Art nur im Maintal bei Aschaffenburg (Mainaschaff) und Gambach von Dr. Singer gefunden. Da *Stachys recta* L.

Abb. Nr. 1.

Kopf von oben gesehen: A = *M. singeri* n. sp., B = *M. horvathi* Reut., C = *M. solitarius* M. D. — Membran: D = *M. singeri* n. sp., E = *M. horvathi* Reut. — Klaue des Mittelfußes: F = *M. horvathi* Reut., G = *M. singeri* n. sp., H = *M. solitarius* M. D. — Genitalien des Männchens: I = *M. horvathi* Reut., rechter Griffel, J = dasselbe *M. solitarius* M. D., K = dasselbe *M. singeri* n. sp., L = *M. horvathi* Reut., linker Griffel, M = dasselbe *M. solitarius* M. D., N = *M. singeri* n. sp. — Theca: O = *M. horvathi* Reut., P = *M. solitarius* M. D., Q = *M. singeri* n. sp. — Penis: R = *M. horvathi* Reut., S = *M. solitarius* M. D., T = *M. singeri* n. sp. Rechts oberhalb des Penis ist in jedem Falle die Penis Spitze stärker vergrößert dargestellt.

in Deutschland noch an vielen Orten vorkommt und in Südost-Europa stellenweise sogar gemein ist, dürfte die neue Art sich ohne Zweifel noch an anderen Stellen feststellen lassen. Die Wirtspflanze bevorzugt kalkhaltigen Boden.

***Ischnocoris punctulatus* Fieb. f. *flavipes* Sign.**

(*Lygaeidae*)

In einer größeren Hemipterenausbeute aus Griechenland, die mir Herr. Dr. M. Beier vom Naturhistorischen Museum Wien zur Bestimmung übersandte, fanden sich einige Tiere einer Form, von *I. punctulatus* Fieb., die von den europäischen Stücken dieser Art so stark abweichen, daß es gerechtfertigt ist, sie als Abart zu betrachten.

Bei allen Stücken sind die Beine völlig hellgelb, während sie bei den mitteleuropäischen Tieren schwarze Schenkel, zum mindesten jedoch einen schwarzen Ring vor der Spitze derselben und dunkle Tarsen haben. Auch die Fühler sind weit heller gefärbt. Sie sind hellgelb, das 1. Glied ist in der Grundhälfte schwarz; das 4. Glied ist dunkelbraun, ebenso die Spitze des 3. Gliedes, während der übrige Teil des 5. Gliedes etwas angedunkelt ist. Bei der Nominatform sind die Fühler schwarz, das 1. Glied ist an der Spitze schmal, hell, das 2. in der Grundhälfte oft aufgeheilt. Auch die Färbung der Halbdecken ist eine wesentlich hellere. Die dunklen Schattierungen an den Adern des Corium fehlen; dadurch erhalten die Halbdecken ein wesentlich helleres Aussehen und der schwarze Fleck am Ende des Corium tritt stärker hervor. Die Augen sind bräunlich im Gegensatz zu den schwarzen Augen der mitteleuropäischen Stücke. Die Gestalt ist etwas größer als bei der Stammform.

Beide Formen sind bereits beschrieben. Die Beschreibung durch Fieber¹⁾ entspricht den mitteleuropäischen Tieren, was vor allem aus den Angaben über die Färbung der Beine: „Schenkel schwarz, die Enden . . . rostgelb“ und der Fühler: „Fühler schwarzbraun, Glied 2 oben gelblich“, hervorgeht. Die Form aus Griechenland ist bereits von Signoret beschrieben. Er gibt für seinen *I. flavipes* an²⁾: „les pattes jaunes“ und „antennes . . . brunes, avec les articulation plus claires“. Bisher wurde der Name *flavipes* Sign. als Synonym zu *I. punctulatus* Fieb. gestellt, wir müssen ihn aber als Abart betrachten.

Beschreibung: Beine einfarbig hell. Fühler hellgelb, die Grundhälfte des 1. Gliedes schwarz; das 4. Glied und die Spitze des 3. dunkelbraun, das 3. Glied im übrigen etwas angedunkelt. Halbdecken größtenteils gelblich, der dunkle Fleck am Ende des Corium deutlich.

3 ♂, 4 ♀ aus Epirus (Griechenland): Nisista Xerovuni 700 bis 800 m, 19. 5. bis 6. 6. 33, Dr. M. Beier leg.

¹⁾ Fieber, F. X.: Die Europäischen Hemiptera, Wien 1861, S. 180.

²⁾ Signoret: *Ischnocoris flavipes*, Ann. d. l. Soc. Ent. Fr. 1865, S. 123.

***Dimorphopterus marginellus* Put.**

(Het. Miridae).

Das Männchen von *D. marginellus* Put. ist bisher nicht beschrieben. Vielleicht wurde es bisher übersehen. Es ist, wie das Weibchen, brachypter.

Gestalt eiförmig; schwarz, matt, oberseits mit zerstreuten schwarzen Haaren und feinen hellen Härchen besetzt. Kopf hell, Stirn und Scheitel mit 2 großen schwarzen Flecken, die seitwärts bis zur Fühlerwurzel reichen; Stirnswiele schwarzgefleckt; Scheitel fast dreimal so breit wie das Auge. Fühler schwarz, fein behaart, etwas unterhalb des Auges entspringend, das 2. Glied mit Ausnahme der Spitze bräunlich; Glied $1\frac{5}{6}$ so lang wie der Scheitel breit ist; Glied 2 stabförmig, 1,33mal so lang wie der Kopf samt Augen breit ist; das 3. Glied 0,75 mal so lang wie das 2. Pronotum, fast rechteckig, schmaler als der Kopf samt Augen, schwarz, mit heller Mittellinie und hellem Seitenstreif. Schildchen schwarz, die äußerste Spitze hell. Halbdecken stark verkürzt, bis zum 3. Hinterleibsegment reichend, ihr Hinterrand breit gerundet, ihr Außenrand breit gelblich. Rücken schwarz, Außenrand schmal gelb. Beine schwarz, die Spitze der Schenkel und die ganzen Schienen gelblich, Schienen fein bedornt, die Dornen entspringen aus winzigen dunklen Punkten.

Länge: ♂ = 2,9–3,1 mm.

Das ♂ von *D. marginellus* Put. unterscheidet sich von denen aller übrigen mitteleuropäischen Arten durch die schwarzen, hell gerandeten Halbdecken und dadurch, daß es brachypter ist. Brachyptere ♂♂ kommen noch bei *D. lateralis* Reut. und *D. tristis* Fieb. vor. Von diesen unterscheidet sich das ♂ von *D. marginellus* Put. durch breiteren Scheitel, einfarbig schwarzen Rücken und die nahe dem Auge entspringenden Fühler.

Ich sah 2 ♂♂, die mir Herr L. Sauli, Triest, sandte und die er in Illyrien (Auremiano) fing. Type in meiner Sammlung, Paratype in der Sammlung L. Sauli, Triest.

Die Art ist sonst nur noch aus Algier bekannt.

Buchbesprechungen

The Bark and Timber Beetles of North America North of Mexico. Von W. J. Chamberlin, Entomologist and Associate Professor of Entomology, Oregon State College, Corvallis Oreg. U. S. A. Herausgegeben von OSC Cooperative Association, Corvallis, 1939, mimeographiert, 513 Seiten, 321 Abb., Preis U. S.-Dollar 6.50.

Nachdem J. M. Swaine 1918 erstmalig einen Bestimmungsschlüssel für die Borken- und Ambrosia-Käfer (Fam. *Scolytidae* und *Platypodidae*) Canadas herausgegeben hatte, ging wenig später W. J. Chamberlin daran, ähnliche Bestimmungstabellen für die im Westen der U. S. A. vorkommenden Arten zusammenzustellen, zuerst in der Absicht, ein Hilfswerk für die Forstliche Hörer an dem Oregon State College zu schaffen. Im Jahre 1924 erschienen diese Tabellen in mimeographierter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zentralblatt für das Gesamtgebiet der Entomologie, Klagenfurt](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [2_1](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Eduard

Artikel/Article: [Neue Hemiptera \(Heteroptera\). 56-61](#)